

Rheingauer Beobachter

Fernsprecher 22.

„Eltviller Zeitung“ und „Stadt-Anzeiger.“

Fernsprecher

Nachweislich größte Abonnenten-

tenzahl in der Stadt Eltville.

Einziges Organ der Stadt Eltville, welches im eigenen Verlag technisch wie redaktionell vollständig selbst hergestellt wird.



Erscheint Dienstags und Samstags mit der Sonntagsbeilage „Illustriertes Sonntagsblatt“. — Abonnementspreis pro Quartal M. 1.00 für Eltville und auswärts. (ohne Trägerlohn und Postgebühr. — Inseratengebühr: 20 Pf. die einspaltige Petit-Zeile. Reklamen die Petit-Zeile M. 1.00. — Druck und Verlag von Alwin Boege in Eltville.

Der „Rheingauer Beobachter“ veröffentlicht zeitig alle städtischen amtlichen Bekanntmachungen.

N^o 4.

Eltville, Samstag, den 12. Januar 1918.

49. Jahrg.

Brest-Litowsk bleibt doch Verhandlungsort.

Landratsamtliche Bekanntmachungen.

Anordnung

zur Regelung des Verbrauchs von Zucker.

Auf Grund des § 18 ff. der Verordnung über den Verkehr mit Zucker vom 17. Oktober 1917 (Reichs-Gesetzblatt S. 914 ff.) und des § 12 ff. der Ausführungsbestimmungen über den Verkehr mit Zucker vom 18. Oktober 1917 (Reichs-Gesetzblatt S. 924 ff.) wird für den Rheingaukreis nachstehende Anordnung erlassen:

§ 1

Jeder versorgungsberechtigte Einwohner des Rheingaukreises erhält bis auf weiteres monatlich 625 Gramm Zucker.

§ 2

Die Apotheken, Gasthäuser, Bäckereien und Konditoreien, sowie die anderen Betriebe des Lebensmittelgewerbes, die ihre Erzeugnisse in der Hauptsache zum Verbrauch innerhalb des Rheingaukreises an Verbraucher oder an Kleinhändler absetzen, erhalten Zucker für ihren Gewerbetrieb unter Berücksichtigung des seitherigen Geschäftsumsatzes nach Maßgabe des nachgewiesenen Bedarfes und der verfügbaren Mengen.

§ 3

Die Abgabe des Zuckers darf nur gegen Lebensmittelkarte erfolgen.

§ 4

Zu widerhandlungen gegen die obigen Vorschriften werden mit Gefängnis bis zu einem Jahr und mit Geldstrafe bis 10 000 Mark oder mit einer dieser Strafen bestraft.

§ 5

Diese Anordnung tritt am 1. Januar 1918 in Kraft. Mit dem gleichen Zeitpunkt ist die Anordnung vom 19. Dezember 1916, (Rheingauer Anzeiger Nr. 164, Rheingauer Bürgerfreund Nr. 167) aufgehoben.

Radebeim a. Rh., den 18. Dez. 1917.

Der Kreisamtschef des Rheingaukreises.

Amtliche Tagesberichte des großen Hauptquartiers.

WB. Großes Hauptquartier, 10. Januar. (Amt.) Westlicher Kriegsschauplatz.

Südöstlich von Ypern am Nachmittag lebhafter Artilleriekampf. Westlich von Zandvoorde schütteten ein harter nördlicher Erkundungsvorstoß der Engländer. An den übrigen Fronten blieb die Gefechtsintensität gering.

Im Dezember beträgt der Verlust der feindlichen Luftkräfte an den deutschen Fronten 9 Zerstörer und 119 Flugzeuge, von denen 47 hinter unseren Linien, die übrigen jenseits der gegnerischen Stellungen erkennbar abgeschossen sind. Wir haben im Kampf 82 Flugzeuge und 2 Zerstörer verloren.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

An der

Mazedonischen Front

und

italienischen Front

ist die Lage unverändert.

Der erste Generalquartiermeister:

Ludendorff.

WTB. Großes Hauptquartier, 11. Januar.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern

und

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Versuche des Feindes, überraschend und nach Feuerbereitschaft am Morgen des 10. Januar südlich von Ypern in unsere Stellungen einzudringen, scheiterten. Tagsüber entwickelte sich an der flandrischen Front und südwestlich von Cambrai lebhafter Artilleriekampf. Zwischen Douvres und Marcoing steigerte sich das englische Feuer am Abend und bei Tagesanbruch vorübergehend zu größter Heftigkeit. Auch die französische Artillerie war beiderseits von St. Quentin und in einzelnen Abschnitten zwischen Duse und Aisne reg.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Westlich von Blamont erhöhte Gefechtsintensität.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

An der

Mazedonischen Front

und auf dem

italienischen Kriegsschauplatz

keine besonderen Ereignisse.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Zu den Friedensverhandlungen.

Die Krise in den Friedensverhandlungen mit Rußland beseitigt.

WTB. Groß-Litowsk, 10. Jan. In der heute vormittag abgehaltenen Sitzung erklärte sich die russische Delegation bereit, die Friedensverhandlungen in Brest-Litowsk fortzusetzen. Ferner stellte sie fest, daß die vom Wolff-Bureau veröffentlichte Darstellung über den Verlauf der Sitzung vom 28. Dezember 1917 dem tatsächlichen Hergang entspricht. Die von der russischen Telegraphen-Agentur verbreitete Nachricht über den Verlauf dieser Sitzung wurde russischerseits als unrichtig bezeichnet.

Eine Protesterklärung des Vierbundes.

General Hoffmann gab folgende Erklärung ab:

„Es liegen mir Funkprüche und Aufrufe vor, unterzeichnet von den Vertretern der russischen Regierung und der russischen Obersten Heeresleitung, die teils Beschimpfungen der Deutschen Heereseinrichtungen und der deutschen Obersten Heeresleitung teils Aufforderungen revolutionären Charakters an unsere Truppen enthalten. Diese Funkprüche und Aufrufe verstoßen zweifellos gegen den Geist des zwischen den beiden Armeen geschlossenen Waffenstillstandes. Im Namen der deutschen Obersten Heeresleitung lege ich gegen Form und Inhalt dieser Funkprüche und Aufrufe aufs entschiedenste Protest ein.“

Feldmarschalleutnant von Göttsches, Oberst Gauschew und General d. R. Jzse Pascha schlossen sich diesem Protest im Namen des k. u. k. Armeekorpskommandos, der bulgarischen Obersten Heeresleitung und der osmanischen Armeen an.

Die kräftige Stimme die unsere Friedensdelegierten in

Am des Namens wissen.

(30. Fortsetzung.) Roman von C. Drexler. (Nachdruck verboten)

Diese sind es wahrlich nicht, welche mich Ihrer gütigen Gastfreundschaft entziehen, Graf Rhoda. Ich scheide sehr ungern von hier und folge nur einem zwingenden Gebot, welches ich Ihnen bereinst zu erklären hoffe. Niemand in der Welt ist es mir heimatischer als der Wanderer, welcher gewohnt ist, hier im Kreise der Ihren. Ich erwarte fehrstetig den Tag der Rückkehr, möchten Sie mich dann ebenso gern willkommen heißen.“

Dieser Versicherung bedarf es doch wohl nicht, lieber Freund. Sie müssen es ja wissen, wie lieb Sie uns allen sind. Haben Sie doch selbst die spröde, finstere Witte zugänglicher gemacht; nun, und meiner kleinen verwöhnten Herrin sind Sie ja eigentlich unentbehrlich. Was wird sie nur zu Ihrer plötzlichen Flucht sagen?“

„Ich habe mich bereits von der Frau Gräfin wie von der Komtesse verabschiedet, da ich morgen in der Frühe abzureisen gedenke.“

„Nun, wenn selbst Frauenwort Sie nicht fesseln konnte, so hüte wohl auch meine Bitte nichts. Wir müssen uns also der rätselfhaften Notwendigkeit fügen,“ bedauerte Graf Bernhard herzlich.

Ein kräftiger Händedruck, ein warmer Dank für die gewährte Gastlichkeit, und Felix verließ den freundlichen

„Ich bin, von dem ich weiß, er geht das Beste aus uns zu tun.“

Gedächtnis möchte es sich nicht versagen, der Komtesse am folgenden Morgen einen Strauß köstlicher Spätrosen zu senden mit einem innigen schriftlichen Lebensworte. Er ahnte, daß er sie damit erfreute.

Melanie hingegen erhielt in lakonischer Kürze des Betters Adresse, an die sie künftig die Wertsendungen zu richten haben würde.

Ihr schöner Mund verzog sich spöttisch, als sie das Blatt Papier in ihren Schreißschloß.

„Bah, was liegt am Ende an ihm; er fing an, mir bereits lästig zu werden. Demütigend aber ist es, aufgegeben zu sein um eines so hübschen Mädchens willen. Diese Spekulation wird zudem eine verfehlte werden; ich kenne meinen schönen Better, er ist ein Schwächling, trotz der besten Vorzüge.“

VIII.

„Geliebte Schwester! Angesichts der ägyptischen Sphinx rufe ich Dir einen fröhlichen Gruß zu. Doktor Lorenz hat sich in eine der Pyramiden vergraben, aus der ihn in den nächsten Stunden nichts hervorlocken könnte. Die ganze Welt könnte ihm zufließen und untergehen, er würde sich nicht in seiner Hieroglyphenforschung stören lassen, die er mit fieberhaftem Eifer betreibt.“

Wie richtig Du den guten Doktor beurteilt hast, Witte, in praktischen Dingen der Neuzeit ist er wahrlich noch ein größeres Kind als ich. Ohne Stephan, den treuen und umsichtigen Menschen, der wie eine Vorsehung für uns sorgt, wäre es schlecht um uns bestellt. Wir haben ihn daher zum Reitermarschall ernannt, und er zwingt uns zu einer Zerteilung, wie sie unserem Reisezweck förderlich ist, ohne dabei das materielle Wohlbefinden zu kurz kommen zu lassen.

Wir verpassen nun keine Jüge mehr, erhalten überall die beste Fahrgelegenheit und finden ein gutes Essen zur rechten Stunde. Stephan ist uns somit unentbehrlich; du warst, wie immer, weise, als du mir rietest, ihn mitzunehmen, lieber Mentor.

Inzwischen habe ich es nun auch schon gelernt, die Augen offenzuhalten. Der Schaden hat mich gewißigt. Ich habe es bereits fertiggebracht, mich über eine mir abnorm erscheinende Hotelrechnung zu beschweren, was Stephens respektvolles Staunen erregte. Dieser Akt hat mich in seinen Augen majorenn gemacht; ich ertappe in seinem biederem Gesicht häufig ein beifälliges Schmunkeln über mein stetig kühner werdendes Handeln, während er mich sonst mit einem stetigen ängstlichen Mitleid bewachte.

(Fortsetzung folgt.)

Bei Lieferungen an den Verbraucher durch den Händler dürfen keine höheren Zuschläge als die folgenden berechnet werden: Bei Lieferungen

Aber 1000 Kilog. im Monat	3 v. O.
unter 1000 — 50	10 „
50 — 10	20 „
10	45 „

zur Berechnung der Kamelgebühren wird eine Berechnungsgrundlage von 400 M. für 1000 Kilog. angenommen. Die Kamelgebühren betragen 2 Prozent der angemeldeten Bedarfsmenge, also 8 Pf. für jedes angemeldete Kilog. Um den Bezug möglichst vorteilhaft und einheitlich zu gestalten, wurden für den Rheingaukreis Ortsstellen errichtet. Alle Anmeldungen haben dorthin zu geschehen. Die Anmeldungen sind zu richten für das

Schreinergerwerbe an Herrn Louis Bruns Radesheim
Malergewerbe „ Peter Schupp
Wagnergerwerbe „ B. Jos. Kaderer
Buchbindergerwerbe „ Adam Kiliap

Von dort aus sind Kamelbeformulare zu bewirken, versäumt also keiner die Anmeldung.

Stille, 12. Jan. Nach der Anordnung zur Regelung des Verbrauchs von Speisepotatofeln aus der Ernte 1917 ist dem Kartoffelerzeuger zunächst ein fünfteiliges Zertifikat zur Deckung der zum Verfügen freigegebenen Kartoffelmengen und der Verluste durch Schwund zu belassen und zwar mit dem Hinweis, daß nur ungeladene Kartoffeln und solche unter einer Rindengröße von 2,72 cm vertrieben werden dürfen. Dieses Zertifikat der Ernte steht dem Erzeuger nicht unumschränkt zu, vielmehr muß er gewärtig sein, daß ihm ein Teil dieser Kartoffeln im Bedarfsfalle doch abverlangt wird, sofern er ihn nicht bereits gegen Kartoffelbezugscheine an Privatpersonen oder freiwillig an die Gemeindebehörden seines Wohnortes abgegeben hat. Der Verkauf seiner Kartoffeln steht auch heute noch jedem Landwirt frei, sofern er ordnungsgemäß gegen Kartoffelbezugscheine erfolgt. Einzelne Landwirte halten immer noch mit der Abgabe von Vorräten zurück. Für diese sei bemerkt, daß durch die Kartoffelbewirtschaftungskarte, die von der Behörde für jeden einzelnen Landwirt geführt wird, eine genaue Uebersicht über die Kartoffelvorräte jedes Erzeugers vorhanden ist, daß die Anforderungen über weitere Ablieferungen bereits an die Landwirte einzelner Gemeinden ergingen und in anderen Gemeinden in Kürze zu erwarten sind. Die angeforderten Mengen müssen unter allen Umständen zur Ablieferung kommen, selbst wenn dem Erzeuger nicht mehr die festgelegten Höchstmengen von 1 1/2 Pfund auf den Kopf und Tag bleiben. Wenn dieser Fall eintritt, hat es sich der Erzeuger selbst zuzuschreiben, er hat dann entweder über das gesetzliche Maß verbraucht oder hat die Kartoffeln auf unzulässige Weise verkauft. Bezüglich des Saatgutes wird hier noch erläutert bemerkt, daß dieses gleichfalls in die Kartoffelwirtschaftskarte aufgenommen worden ist und daß solche Mengen, deren Verwendung auf Grund der Ernteschadenerhebung im Frühjahr nicht nachgewiesen wird, der Allgemeinheit zugewiesen werden müssen, von den Erzeugern also nicht verbraucht oder ohne Bezugsschein verkauft werden dürfen. Für etwa neu bezogenes Saatgut ist die gleiche Menge aus den Vorräten des Erzeugers abzuliefern, sofern er mit dem neu erworbenen Saatgut nicht weitere Flächen anbaue.

Stille, 12. Jan. (Zur Schweineumlage im Regierungsbezirk Wiesbaden). Schweinehalter, welche ihre nicht zu Zucht- oder Haushaltungszwecken benötigten Schweine an die Kreisammelschelle des Viehhandelsverbandes abliefern müssen, werden wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß die Preiszuschläge für minderwertige Schweine nur bis zum 15. Januar d. J. einm. gezahlt werden dürfen. Die Schweinehalter wollen daher darauf achten, daß ihre Tiere bis zum 15. Januar abgeliefert werden, da sie sonst des Preiszuschlages verlustig gehen. Für Schweine, welche vor dem 15. Januar vor der Organisation des Viehhandelsverbandes bzw. der Kommunalverbände fest gekauft bzw. eingeschleppt sind, deren Ablieferung sich aber vor dem 15. Januar nicht mehr bewerkstelligen läßt, kann der erhöhte Marktpreis auch nach dem 15. Januar 1918 gezahlt werden, vorausgesetzt, daß die Ablieferung spätestens bis zum 31. J. v. d. J. erfolgt. Nach den bereits ergangenen Bekanntmachungen besteht für alle über 15 kg. schweren Schweine ein Einheitspreis von 79 M. für 50 kg. Dazu kommen obige Preiszuschläge, die betragen bei Schweinen von mehr als 15 bis 30 kg. 18 M., von mehr als 30 bis 45 kg. 14 M., von mehr als 45 bis 60 kg. 10 M. und von mehr als 60 bis 75 kg. 6 M. für das Stück.

Stille, 9. Jan. Während bisher sämtliche Saatarten zum Bezug von Getreide, Hülsenfrüchten pp. von dem Kommunalverbande ausgestellt wurden, haben vom 1. Januar dieses J. ab die Karten nur dann Gültigkeit, wenn sie mit dem Dienststempel und einem Prüfungsvermerk des Regierungspräsidenten versehen sind. Namentlich handelt es sich um die Saatarten für Sommergetreide, deren Vellierung vom 1. Januar ab zulässig ist. Die Vellierung erfolgt nur gegen Karten, die den oben erwähnten Vorschriften entsprechen und die Besitzer derartiger Karten nun daher gut, wenn sie umgeben die ihnen bereits ausgeteilten Karten für Sommergetreide an dem Kommunalverband (Kreisamt in Radesheim) zurücksenden, damit der vorgeschriebene Prüfungsvermerk pp. nachgeholt werden kann. Das direkte Einleihen der Karten aus d. n. Regierungspräsidenten hat keinen Wert. Neue Anträge auf Ausstellung von Saatarten müssen nach wie vor bei dem Bürgermeisteramte der Wohnortsgemeinde gestellt werden.

Stille, 12. Jan. Der Rhein und seine Nebenflüsse sind im Steigen begriffen. Die durch den niedrigen Wasserstand festgefahrenen Kohlenfahrzeuge sind zum Teil wieder flott gemacht. Starkes Eis vom Oberrhein treibt talwärts.

Kriegschronik der „Telegraphen-Union“.

11. Dezember.

Lebhafte Artilleriekämpfe in Flandern und Italien. Heftige Fliegerkämpfe, 11 feindliche Flugzeuge abgeschossen. In 10 Monaten 8 Millionen Tonnen vernichtet. Im Atlantischen Ozean 12 000 Tonnen vernichtet. Österreichisches Kriegsschiff torpediert und versenkt. Der russische Oberbefehlshaber zu Friedensverhandlungen ermächtigt.

Jerusalem von den Türken freiwillig geräumt.

12. Dezember.

Erfolgreiche Kämpfe zwischen Brenta und Piave. 205 feindliche Flugzeuge im November abgeschossen. Türkisches Vorrücken in Mesopotamien. Im Atlantischen Ozean 4 Schiffe vernichtet. Bis 1. Oktober 1116 Gefangene mit feindlichen Handelsschiffen versenkt.

Das englische Luftschiff G. 27 vernichtet.

13. Dezember.

Wiederaufnahme der Waffenstillstandsverhandlungen. Gefeierte Artillerietätigkeit in Flandern. Erfolgreicher Vorstoß bei Bullecourt. Im Meusegebiet 16 000 Italiener gefangen genommen. Flottenvorkrieg in die englische Küste, 2 große Dampfer versenkt. 5 000 Tonnen im Sperrgebiet um England versenkt.

Standesamtliche Nachrichten.

Aufgeboren.

Am 8. Januar der Schreinermeister Heinrich Fuchs-Witmer und die Haushälterin Theresia Sterzel, beide zu Etzille.

Verantwortlicher Schriftleiter: Alwin Boeger, Etzille.

Ein Wort über deutsche Frauenkleidung.



Nr. 6628.
Nach mit
gütigem Überwuch.

Bei den engeren Rücken werden die Ueberwürfe (Tuniken) sehr in Aufnahme kommen, die in allen möglichen Spielarten getragen werden. Der Rock dazu verengt sich meist am unteren Rand. Zu dem schwarzseidenen Taftrock unserer Vorlage, der unten 2,16 m weit ist, wurde ein mattgrauer, mit bunter Borte eingewirkter Ueberwurf gearbeitet, aus einem ehmaligen seidenen Tuch zugeschnitten. Die hochgegrütete Taille stimmt mit dem vorn und hinten in einen Zipfel ausgehenden Ueberwurf überein. Um den hübschen vorn etwas offenen Kragen, die Aermelaufschläge und den Ueberwurfrand ist eine schmale Pelzborte gesetzt, die auch durch Samtband oder einen Tressenbeatz ersetzt werden kann. Das hübsche Kleid kann in allen möglichen Ausführungen mit Hilfe eines Favoritschnittes von jeder Frau selber gearbeitet werden. Schnitt in 44, 46, 48, 50, 52 cm halber Oberw. M. 1.25. Zu beziehen durch die Modenzentrale, Dresden-N. 8. H. G.

Königliches Theater zu Wiesbaden.

Hohen-Spielplan.

Spielplan vom 13. bis 27. Jan. 1918.

Donnerstag, 13. Jan.	Ab. D.: „Lohengrin“	Anf. 6 Uhr. Ende etwa 9 1/2 Uhr.
Freitag, 14. Jan.	Ab. A.: „Bradamante“	Anf. 6 Uhr. Ende gegen 8 1/2 Uhr.
Sonntag, 15. Jan.	Ab. B.: „Mona Lisa“	Anf. 6 Uhr. Ende nach 8 1/2 Uhr.
Mittwoch, 16. Jan.	Bei aufgeh. Abonnement! Volkspreise! 13. Volksabend. „Judith“	Anf. 6 Uhr. Ende nach 8 1/2 Uhr.
Donnerstag, 17. Jan.	Ab. A.: „Hoffmanns Erzählungen“	Anf. 6 Uhr. Ende etwa 9 Uhr.
Freitag, 18. Jan.	Ab. C.: Zum ersten Male: „Die Straße nach Steinach.“ Eine erfrischende Komödie in 3 Akten von Wilhelm Stöckert.	Anf. 6 Uhr. Ende nach 9 Uhr.
Sonntag, 19. Jan.	Ab. B.: Erstes Gastspiel des Herrn Eduard Vichtenstein vom Carl Schuler-Theater in Hamburg: „Polenblut“	Anf. 6 Uhr. Ende nach 9 Uhr.
Donnerstag, 20. Jan.	Nachm. Bei aufgeh. Abonnement: Außerordentliches Gastspiel: „Die Journalisten“	Anf. 2 Uhr. Ende etwa 4 1/2 Uhr.
Freitag, 21. Jan.	Nachm. Bei aufgeh. Ab.: „Das Dreimäderlhaus“	Anf. 6 Uhr. Ende 9 Uhr.
Sonntag, 22. Jan.	Zweites Gastspiel des Herrn Eduard Vichtenstein: „Der liebe Augustin“	Anf. 6 Uhr. Ende nach 9 Uhr.
Donnerstag, 23. Jan.	„Augustin“: Herr Eduard Vichtenstein.	
Freitag, 24. Jan.	Ab. A.: Drittes und letztes Gastspiel des Herrn Eduard Vichtenstein: „Die Meistersinger von Nürnberg“	Anf. 5 Uhr. Ende nach 10 Uhr.
Sonntag, 25. Jan.	„David“: Herr Eduard Vichtenstein a. O.	

Residenz-Theater zu Wiesbaden.

Eigentümer und Leiter Dr. phil. Hermann Raue.

Spielplan vom 13. bis 19. Jan. 1918.

Donnerstag, 13. Jan.	Nachm. 1/4 Uhr: „Wenn im Frühling der Holunder.“	
Freitag, 14. Jan.	abds. 7 Uhr: „Das Extemporale“	
Sonntag, 15. Jan.	abds. 7 Uhr: „Familie Hannebann.“	
Mittwoch, 16. Jan.	Nachm. 1/4 Uhr: „Meister Pinkepank“, Halbe Preise.	
Donnerstag, 17. Jan.	abds. 7 Uhr: „Wenn im Frühling der Holunder.“	
Freitag, 18. Jan.	abds. 7 Uhr: „Kammermusikabend: „Der Weibsteufel.“	
Sonntag, 19. Jan.	Nachm. 1/4 Uhr: Halbe Preise. „Meister Pinkepank.“	
Donnerstag, 20. Jan.	abds. 7 Uhr. Neuheit: „Der Lebensschüler“: Schauspiel in 4 Akten von Ludw. Fulda	

Letzte Nachrichten.

Neue Unabhängigkeitserklärungen in Rußland.

TU. Von der Schweizer Grenze, 11. Januar. Dem „Matin“ wird aus London gemeldet: Es haben sich weitere russische Gebiete, die von verschiedenen Nationalitäten bewohnt werden, unabhängig erklärt. Sie haben eine eigene Regierung gebildet oder die Absicht bekundet, dies zu tun. Man meldet a. a., daß mehrere Provinzen des äußersten Nordens, so das Gebiet von Archangelst, ihre Autonomie erklärten.

TU. Berlin, 11. Januar. (Mittamtl.) Zum Schutz der Schifffahrt und zur Irrführung unserer U-Boote greifen neuerdings die Engländer zu Kriegsschiffen, die weniger listig als heimtückisch sind. So versenkte kürzlich, eines unserer U-Boote an der Ostküste Englands einen beladenen und bewaffneten englischen Dampfer von etwa 6000 Tonnen, dessen Masten und Schornsteine zum Zweck der Verschleierung ihrer Umrisse bunt angemalt waren. An kräftigen Farben war außerdem vorn und hinten auf hellem Hintergrund Bug und Heck eines zweiten Dampfers in schräger Lage aufgemalt, um den Eindruck eines viel kleineren, schon im Sinken begriffenen Dampfers vorzutäuschen. Daß diese Maskierung ihren Zweck verfehlt, bewies der Torpedotreffer im Hauptraum, der eine Kesselexplosion hervorrief und den Dampfer innerhalb 12 Minuten zum Sinken brachte. In derselben Nacht begegnete das U-Boot einem verdächtigen Dampfer, der seine auffallenden hellbrennenden roten und grünen Seitenlaternen vertauscht hatte. Im Begriff, vor der offensichtlichen U-Bootsfalle abzudrehen, bemerkte man plötzlich zwei kleine Fahrzeuge, anscheinend Motorboote, die hinter dem Dampfer überraschend mit hoher Fahrt hervorbrachen. Sofortiges Untertauchen des U-Bootes veranlaßte jedoch die heimtückischen Absichten der Feinde.

Einigung des Sowjet mit der Ukraine.

TU. Amsterdam, 12. Januar. Einem Telegramm des „Petit Parisien“ zufolge wäre eine Einigung der ukrainischen Sozialrevolutionäre und mit dem Bolschewik zustande gekommen, was zugleich bedeutet, daß die Bolschewik über eine sichere Mehrheit in der verfassunggebenden Versammlung verfügen.

Der heutige Tagesbericht.

WTB. Großes Hauptquartier, 12. Jan. (Mitt.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Gefechtsintensität blieb auf Fronten- und Wurfminenkämpfe an verschiedenen Stellen der Front beschränkt.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Mazedonische Front

und

Italienische Front.

Die Lage ist unverändert.

Der erste Generalquartiermeister:

Ludendorff.

Hindenburg und Ludendorff wieder in Berlin.

TU. Berlin, 12. Januar, nachm. (Mitt.) Generalfeldmarschall v. Hindenburg und General Ludendorff sind heute Vormittag in Berlin eingetroffen.

Eine amerikanische Armee in Frankreich?

TU. Amsterdam, 12. Januar, nachm. (S. 3.) Aus Washington wird gemeldet: Vor dem Kriegsausschuss des Senats hielt Kriegsminister Baker eine Rede über die Vorbereitungen einer amerikanischen Heeresmacht, die er sagte: „Amerika habe in Frankreich eine Armee von wesentlicher Stärke, die bereit sei, in Aktion zu treten. Offiziere und Mannschaften seien für eine moderne Kriegsführung besonders ausgebildet. Waffen modernster und von wirksamster Art seien für jeden Soldaten in Frankreich und für jede Waffengattung vorhanden, die für 1918 nach Frankreich geschickt werden kann. Es seien nahezu 1 500 000 Mann im Felde oder in Ausbildung in Amerika und außer Landes.“

Kathol. Kirchengemeinde

Sonntag, den 13. Januar.

6.45 Uhr Frühmesse.
8.45 Uhr hl. Messe,
10 Uhr Hochamt,
8 Uhr Andacht.

An den Werktagen:

6 1/2 Uhr Frühmesse.
7 Uhr Pfarrmesse.
8 Uhr hl. Messe.
Freitags abends Kriegsanacht.

